

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910**

1.2.1910 (No. 31)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. Februar

No 31

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate Februar und März nimmt jede Postanstalt entgegen.**  
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Fürstlich Fürstenbergischen Kabinetstanzlisten Matthias Griechhaber in Donaueschingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Vergebliche Intrigen.

Im „Temps“ veröffentlichte dieser Tage der auch in Deutschland bekannte Redakteur für auswärtige Politik, Tardien, einen Artikel über ein Interview des Grafen Ahrenthal mit dem Londoner Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, Wesselski. Die „Nowoje Wremja“ hatte ein Interview publiziert, das Herr Wesselski im Dezember vorigen Jahres mit dem Grafen Ahrenthal gehabt zu haben behauptet. Graf Ahrenthal hat sich Herrn Wesselski gegenüber in einer für Rußland liebenswürdigen Weise ausgesprochen, er hat gesagt, er habe bereits 20 Jahre seines Lebens mit der Vorbereitung einer österreichisch-russischen Annäherung zugebracht, man habe in Rußland die Annexion Bosniens und der Herzegovina falsch verstanden, es sei ferner falsch, daß Deutschland irgend einen Einfluß auf die auswärtige Politik Österreich-Ungarns ausgeübt habe; wenn irgend eine Macht einen solchen Einfluß ausüben könnte, so wäre das viel eher Rußland. Der Wortlaut des Interviews des Herrn Wesselski zeigt deutlich, daß der Korrespondent versucht hat, den vom Grafen Ahrenthal gebrauchten Redewendungen nach Möglichkeit eine Spitze gegen Deutschland zu geben. Graf Ahrenthal hat tatsächlich über die Beziehungen zu Deutschland nur gesagt, was seinerzeit Fürst Bülow im deutschen Reichstage erklärt hatte, daß nämlich Deutschland von der bosnisch-herzegovinischen Aktion nichts gewußt habe und daß hinter der österreichisch-ungarischen Balkanaktion keinerlei deutsche Einflüsse zu suchen seien. Wesselski versuchte aber die Sache so darzustellen, als hätte der Minister sich gewissenmaßen gegen deutsche Einflüsse bewahrt und angedeutet, daß er russischen Maßnahmen eher zugänglich sein würde. Natürlich ist dieses sog. Interview in der Wiener Presse nicht unbeachtet geblieben. Graf Ahrenthal ließ aber sofort erklären, daß er den Deutschland betreffenden Satz des Interviews niemals gesprochen habe und daß all diese Intrigen als persönliches Werk des Herrn Wesselski angesehen werden müßten. Damit hätte die Sache erledigt sein können. Nun hat aber Herr Tardien, der, wie behauptet wird, großen Einfluß in Paris besitzt, sich dieser Interviewgeschichte bemächtigt, um in einem ausführlichen Artikel allerlei Dinge anzubringen, die man ihm aus Wien berichtet haben wird, und deren Verbreitung ihm geeignet zu sein scheint, die deutsch-österreichischen Beziehungen ein wenig zu trüben. Er behauptet, daß Graf Ahrenthal durch gewisse Intrigen sehr bedroht wäre, daß diese Intrigen ausgehen von einer Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Politiker, unter denen Graf Goluchowski und der deutsche Botschafter von Tschirsky sein sollen. Das ist natürlich nichts weiter als Klatsch. Wenn man nun den Verdrehungsversuch des Herrn Wesselski und die in dem Tempsartikel enthaltenen Insinuationen in Zusammenhang bringt und sich dabei noch erinnert, daß auch unter den auswärtigen Journalisten Berlins allerlei Erzählungen in Umlauf gesetzt worden sind, die deutsche Kreise gegen Graf Ahrenthal beeinflussen sollen, so wird man nicht umhin können, anzunehmen, daß es sich hier um eine organisierte

Kampagne handelt, deren Ziel es ist, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn Unfrieden zu stiften. Es wird seit langem gewünscht, daß zwischen Rußland und Österreich-Ungarn eine gewisse Entspannung eintrete, es sind auch Anzeichen vorhanden, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern erfreulicherweise im Begriff sind, sich besser zu gestalten. Diese Gelegenheit wird nun von gewisser Seite dazu benutzt, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn Mißtrauen zu säen. In diesen törichten Treibereien bekundet sich eine völlige Verkennung der Natur des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses und der Festigkeit der Grundlage, auf der es ruht.

Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer letzten Ausgabe: Es wäre zu verwundern, wenn nicht von Zeit zu Zeit Versuche gemacht würden, die innigen Beziehungen zwischen Berlin und Wien von außen her zu lockern, und man wird auch nicht erwarten, daß die immer wieder erkannte Vergeblichkeit solcher Versuche von ihrer Wiederholung absehen wird. Neuerdings bemüht man sich, aus einem in der „Nowoje Wremja“ veröffentlichten Interview eine Unfreundlichkeit des Grafen Ahrenthal gegen Deutschland herauszulesen und auf dieser Grundlage Verstimmungen zu erzeugen. Gleichzeitig arbeitet man mit Erfindungen, die in das gesellschaftliche Gebiet hinübergreifen und die persönlichen Beziehungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen und dem kaiserlichen Botschafter in Wien als getrübt erscheinen lassen sollen. Mit diesem letzteren böswilligen Klatsch ist bereits von Wien aus aufgeräumt worden, und wir wollen kein Wort mehr darüber verlieren. Hinsichtlich des Interviews in der „Nowoje Wremja“ ist durch die Politische Korrespondenz festgestellt worden, daß sich Herr Wesselski bei der Wiedergabe der Worte des Grafen Ahrenthal weitgehende Freiheiten erlaubt hat. Gegen den sachlichen Inhalt des berichteten Interviews ist vom Standpunkt der deutschen Politik nicht das mindeste einzuwenden, und es ist eine seltsame Vorstellung, zu meinen, daß man in Berlin scheel sieht, wenn von Wien oder Petersburg aus für eine Verbesserung der Beziehungen beider Reiche gearbeitet wird. Das Ergebnis dieser jüngsten Kampagne zur Störung der Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn kann daher auch diesmal nur das sein, daß unseren Gegnern die unerhörliche Festigkeit unseres Bundesverhältnisses und die Unfruchtbarkeit ihrer kleinlichen Ministerarbeit vor die Augen tritt.

(Telegramm.)

Wien, 31. Jan. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Den Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Versuche, die Beziehungen zwischen Wien und Berlin zu lockern, können wir uns in allen Stücken anschließen. Wir können dies mit um so größerer Befriedigung tun, als wir auch für die Zukunft von der Ausichtslosigkeit einer Unterminierung der festen und vertrauensvollen Zusammenarbeit beider Kaiserreiche überzeugt sind.

### Die Zollkriegsgefahr.

Zu den nächsten Wochen muß sich eine in das deutsche Wirtschaftsleben sehr einschneidende Frage entscheiden. Das ist die Gestaltung unserer Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Unsere Verpflichtung, den Amerikanern den Vertragstarif zu gewähren, läuft, wie bekannt, am 7. Februar ab. Von da an können wir die amerikanische Einfuhr nach unserem autonomen Tarif behandeln. Bis zum 1. April müssen die Vereinigten Staaten uns ihre bisherigen Vertragszölle gewähren. Wenn also bis dahin eine Einigung nicht erzielt wäre, so würde das den Zollkrieg bedeuten, d. h. von amerikanischer Seite die Anferlegung der in dem Payne-Adriatic-Tarif für den Fall der ungehörigen Diskrimination amerikanischer Waren vorgesehenen Strafzuschläge zu diesem Tarif und von deutscher Seite wohl die Anwendung des autonomen Tarifs nebst den Kampfzuschlägen. Diese Zölle würden von beiden Seiten für den größten Teil der Einfuhrartikel prohibitiv wirken und den Zollkrieg bedeuten.

Was geschehen wird, ist heute noch gänzlich unsicher. Die Amerikaner scheinen noch nicht schlüssig zu sein, ob sie den Vorwurf ungehöriger Diskrimination, den sie gegen die deutsche Behandlung der amerikanischen Fleischsaus-

fuhr und gegen das — übrigens eine interne deutsche Angelegenheit bedeutende — Kaligesez erheben wollen, fallen lassen oder aufrecht erhalten. Davon wird alles abhängen. Die Entscheidung liegt also bei Amerika, da Deutschland nicht mehr tun kann, als was es bereits getan hat.

Deutschland führt nach Amerika für etwa 170 Millionen Dollar aus und für 300 Millionen Dollar von dort ein. Trotzdem hat bei der bisherigen Gestaltung der deutsch-amerikanischen Tariffragen Amerika das große Wort geführt und nur sehr wenige Konzessionen gemacht. Das liegt daran, weil diese Zahlen nur scheinbar Deutschland als das stärkere Land erscheinen lassen. Der größte Teil der deutschen Ausfuhr nach Amerika sind Fabrikate, ein großer Teil der amerikanischen Einfuhr sind Rohprodukte. Unter den 300 Millionen Dollar sind allein 90 Millionen Dollar Baumwolle. Nun ist es eine selbstverständliche Wahrheit, daß in allen Handelsverträgen die Fertigungsfabrikate fabrizierenden Länder gegenüber den Lieferanten von Rohprodukten in der schwächeren Position sind. Das ist erst jüngst wieder bei dem deutsch-portugiesischen Handelsvertrage zutage getreten. Was zudem die Stellung Deutschlands erschwert, das sind die großen von Deutschland in der Schifffahrt investierten Kapitalien und der Umstand, daß infolgedessen Deutschland, wenn es die amerikanische Einfuhr durch Zölle trifft, gleichzeitig seine eigenen Schifffahrtsgesellschaften, die an dem Transport dieser Waren verdienen, mittrifft. Das mag also zugegeben werden. Trotzdem ist Deutschlands Stellung so stark, daß ein Nachgeben Amerikas wahrscheinlich ist und ein weiteres deutsches Nachgeben nicht verantwortet werden könnte. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß auch Amerika durch einen Zollkrieg schwer getroffen werden würde und der weitans größte Teil der amerikanischen Gewerbe einen solchen Zollkrieg nicht wünscht und für die daraus resultierende Schädigung die republikanische Partei verantwortlich machen würde. Es ist in den Vereinigten Staaten eine latente Bewegung für Ermäßigung der Zölle vorhanden, die im wesentlichen von der demokratischen Partei vertreten, der republikanischen sehr unangenehm ist. Diese Bewegung würde zweifellos durch einen Zollkrieg erheblich gestärkt werden, durch einen gleichzeitig gegen Frankreich, Kanada und Deutschland geführten Zollkrieg gewiß sogar so sehr gestärkt werden, daß ein Sturz der republikanischen Partei und des übrigen Schutzzollsystems ausgeschlossen wäre. Aus diesem Grunde werden die Vereinigten Staaten wohl schließlich doch soweit nachgeben, daß der Zollkrieg vermieden wird.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 31. Januar.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnet 1¼ Uhr die Sitzung.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dernburg und Unterstaatssekretär von Vindequist.

Zunächst werden eine Reihe von Rechnungssachen erledigt, dann folgt die dritte Lesung des Nachtragssetats für Ost- und Südwestafrika.

Abg. Erzberger (Zentr.): Wir werden dem Nachtragssetat auch in der dritten Lesung zustimmen. Inzwischen sind aber einige neue Ereignisse erfolgt. Die Aktien der Kolonialgesellschaft sind an einem Tage um 100 Proz. gefallen, sobald die Äußerung des Staatssekretärs bekannt wurde, daß der Vertrag nicht abgeschlossen worden sei. Durch die Veröffentlichung der „Köln. Ztg.“ wurde ein vollständiges Novum geschaffen, da danach die Gesellschaft den ganzen Vertrag und dessen ganzen Inhalt als zweifelhaft darstellt. Wie stellt sich die Kolonialverwaltung dazu? Stimmt sie zu, dann hätten wir für die Kol. gearbeitet. Die Abg. Arning (natl.) und Arendt (Reichsp.) treten dem Abg. Erzberger bei. Letzterer findet es unerhört, daß sich die Kolonialverwaltung darauf berufe, daß der Vertrag nicht notariell beglaubigt sei. Man sei der Gesellschaft zu weit entgegengekommen. Der Vertrag entspreche nicht den Interessen des Reiches, sondern denen der Kolonialgesellschaft. Das beweise der Börseinsturz.

\* Eijenaß, 31. Jan. Das Gesamtwahlergebnis ist folgendes: Appellius 5786, Goeblich 4356, Reber 10 250

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Stimmen. Somit ist Leber (Zog.) mit einer Mehrheit von 108 Stimmen gewählt.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 31. Januar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise besuchten gestern vormittag den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Heute vormittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Delegationsrats Dr. Seyb und empfing später den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch. Nachmittags folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. Nicolai.

Heute abend werden Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin einer Einladung des kommandierenden Generals, Generals der Infanterie Freiherrn von Goinningen genannt Huene und Gemahlin zu einem Ballfest Folge leisten.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise ließ zum Gedächtnis des 50jährigen Todestages Ihrer königlichen Hoheit Weiland Großherzogin Stephanie einen Kranz an deren Denkmal in Mannheim niederlegen.

\*\* Der Minister des Innern Freiherr von Vodman reist heute abend zu einer Besprechung des Bundesrats nach Berlin.

\*\* Zu der am 25. d. M. in der städtischen Festhalle dahier abgehaltenen Kaiserfeier erging eine Aufforderung zur Teilnahme auch an den königlich Preussischen Gesandten, welcher derselben Folge leistete. Ganz wider Erwarten erfolgten während der Feier, bei deren Charakter politische und Parteigegegensätze naturgemäß zu schweigen haben, in einer Rede Angriffe gegen die königlich Preussische Regierung, die der Gesandte nicht ganz ignorieren konnte. Er sah sich deshalb veranlaßt, nach Schluß der Rede in unauffälliger Weise sich zurückzuziehen, indem er dem Oberbürgermeister bemerkte, daß ihn die Äußerungen des Redners peinlich berührt hätten. Daß dem Oberbürgermeister dieser für den Gesandten peinliche Eindruck leid war und daß er sich deshalb entschuldigte, war selbstverständlich.

Es ist deshalb nicht wohl zu begreifen, wie einige badische Blätter dazu kommen können, die durch die Sachlage gerechtfertigte Haltung des königlich Preussischen Gesandten und die durchaus korrekte Handlungsweise des Oberbürgermeisters anzugreifen. Diese Angriffe, die jeder Begründung entbehren, sind entschieden zurückzuweisen.

\*\* Im Monat Dezember 1909 gelangten beim Genossenschaftsvorstand der Badischen Landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft 581 Anträge zur Anzeige, wovon 483 auf die Landwirtschaft und die mitverpflichteten Nebenbetriebe und 98 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmalig entschädigt wurden 240 Fälle; hierunter sind 12 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 21 635 M. angewiesen, und zwar an 228 Verletzte 21 060 M., an 3 Witwen 275 M. und an 5 Kinder 300 M. Für die tödlich verlaufenen Anfälle wurden weiter 600 M. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats Dezember 1909; 23 867 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats Dezember durch Einstellung der Rente 360 und durch Tod 103 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. Januar 1910 23 640 Personen Renten im gesamten Jahresbetrag von rund 1 910 500 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Dezember Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 91; in 362 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezug vorgenommen werden.

Personalmeldungen aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt zum Telegraphenassistenten: der Telegraphengehilfe Georg Winter in Karlsruhe.

Befördert die Ober-Postassistenten: Leo Boberst von Baden-Baden nach Karlsruhe, Otto Striegel von Pforzheim nach Mannheim; die Postassistenten: Andreas Vertich von Waldbrunn nach Karlsruhe, Heinrich Vater von Rosbach nach Karlsruhe, Ludwig Fees von Oberkirch nach Karlsruhe, Leo Fischer von Pforzheim nach Karlsruhe, Karl Ganzhorn von Bammental nach Bruchsal, Joseph Goedter von Badstheim nach Mannheim, Karl Kuhn von Karlsruhe nach Appenweier, Karl Mader von Wertheim nach Karlsruhe, Georg Neese von Mannheim nach Oberkirch.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) In Verdis „Aida“ gastierte am Sonntag als Kadames Herr Kurt Laucher, Augsburg, der sich um das frei werdende Fach des Seldentennors an unserer Bühne bewirbt. Trotz seiner im dritten und vierten Akt respektablen Gesangsleistung in den beiden ersten Akten wollte der Sänger nicht recht in Stimmung kommen und hielt merklich zurück — hat er überzeugende Beweise seiner stimmlichen Qualifikation für einen Vertreter der Seldentennors, wie ihn

unserer Bühne braucht, gestern nicht zu geben vermocht. Er ist zweifellos ein sehr intelligenter Sänger, der gute gesangliche Bildung besitzt, geschmackvoll vorträgt und Ton- und Trefflichkeit sowie eine vorzügliche Aussprache sein eigen nennt. Nach dieser Richtung ließ sein Kadames wenig vernommen, und auch die Art seiner Darstellung hatte viel sympathisches. Für eine Bühne mit weniger großen Raumverhältnissen ist Herr Laucher sicher eine begehrtere Kraft. Ob er aber mit seiner mächtig starken, in der Tiefe nicht sehr ausgiebigen und wenig glanzvollen Stimme die Ansprüche, die z. B. die großen Wagnerpartien an einen Seldentennor stellen, voll befriedigen kann, ist vorerst zu bezweifeln. Die Opernleistung wird ihm ja wohl Gelegenheit geben, sich noch in der einen oder anderen Partie vorzustellen. Seine Darbietung fand in den beiden letzten Akten freundlichen Beifall. Eine Änderung in der übrigen, zum Teil recht ansehnlichen Besetzung der Oper ist seit der kürzlich besprochenen Vorstellung nicht eingetreten.

Von der Generaldirektion wird uns geschrieben: Das am Sonntag den 6. Februar nachmittags 2 Uhr stattfindende Gastspiel der Elffässer bringt zum erstenmal ein Volksstück aus der Feder von Julius Greber, nämlich „8 Testament“, welches vorigen Monat seine Uraufführung im Elffässer Theater in Strassburg erfuhr. Dr. jur. Julius Greber, ein geborener Rheinländer, kam in jungen Jahren mit seinen Eltern nach Strassburg, wo er mit der leichten Anpassungsfähigkeit des Grenzländers sich bald in das elffässische Volkstum einlebte. Er war Richter in Strassburg und Hochfelden und ist gegenwärtig als Staatsanwalt in Zabern tätig. Grebers poetischer Schaffensdrang betätigte sich in der Lyrik, Epik und Dramatik. Er war der Begründer und erste Direktor des Elffässischen Theaters in Strassburg, dem er auch heute noch in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht. Dr. Greber nahm auch immer reichen Anteil an der Ausgestaltung des Repertoires des Elffässischen Theaters durch eigene dramatische Schöpfungen in heimlicher Mundart vom erregenden Drama an bis zum köstlichsten Schwauk, die alle, die komischen wie die ernsten, charakter der Trefflichkeit in der Beobachtung des Volkscharakters eine mächtige und tiefergehende Wirkung auf der Bühne erzielten. In schriftdeutscher Sprache geschrieben, erlebte Grebers Lustspiel „Der Zeuge“ an deutschen Bühnen zahlreiche und erfolgreiche Aufführungen.

\* (Nemco-Abend.) Am 7. März veranstaltet unser heimischer Dichter Nemco einen intimen Abend im Museum, bei dem das Ehrenmitglied unseres Hoftheaters, Frau Luise Schmelzer (Münden), eine Anzahl seiner lyrischen Gedichte rezitieren wird. Herr Nömbold selbst trägt einige neue Gedichte in karlsruher Mundart vor. Ferner singt Frau Kammerfängerin v. Westhoven Lieder der heimischen Komponisten Kap. Sartori und der Komponistin Klara Faust, die auch die Begleitung übernehmen hat. Das Reinerträgnis dieses Abends wird dem Frauenverein für die Kolonien unter dem Protektorate Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Hilde überwiesen.

\* (Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.) Im Frühjahr, und zwar am Samstag den 7. und Sonntag den 8. Mai d. J., findet hier der 2. Ärzte- und Führertag statt. Außer verschiedenen internen und öffentlichen Sitzungen ist für Samstag abend im Hoftheater eine Bankett des Männerhilfsvereins Karlsruhe in Aussicht genommen. Am 8. Mai, Sonntag, mittags 12 Uhr, wird in der Festhalle ein Festakt zur Feier des 40jährigen Bestehens des karlsruher Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz abgehalten und um 3 Uhr findet eine große Übung vereinigter Kolonnen am Weidbühlhofe statt. Ein Bankett im „Kühlen Krug“ bildet den Schluß des 2. Ärzte- und Führertages.

\*(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 29. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dfer. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Kubmann. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den in Pforzheim wohnhaften Birkenmayer Martin Wüthel aus Stühlingen wegen Sittlichkeitsverbrechens und Vergehens zur Verhandlung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. — Die Anklage gegen den Arbeiter Karl Wader aus Konitz, wohnhaft in Pforzheim, wegen Vergehens im Sinne des § 176 B. St. G. B. endete mit der Freisprechung des Angeklagten. — Der Tagelöhner Jakob Wader aus Ottenhausen und dessen Ehefrau Karoline geb. Wolz aus Ohringen, betrogen in der Zeit vom Jahre 1903 bis Ende 1909 verschiedene Möbelhändler in Pforzheim, indem sie bei ihnen Möbel auf Abzahlung und unter Eigentumsvorbehalt der Lieferanten kauften und daselbe zu ihrem Nutzen veräußerten, ohne ihre Schuld getilgt zu haben. Durch dieses Wandern wurden die Möbelhändler Reinhold um 67 M., Sieder um 116 M., Rosenbaum um 427 M. und Itmann um 460 M. geschädigt. Wader wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis, Frau Wader zu 8 Wochen Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

\*(Polizeigericht.) Am 31. d. M. ereignete sich zwischen 8½ und 8¼ Uhr vormittags dadurch ein Unglücksfall, daß der verheiratete Handelsmann Ludwig Buchmüller, wohnhaft in Grünwinkel, als er über das Gleis der elektrischen Straßenbahn in der Kaiserstraße vor dem Haus Nr. 88 gehen wollte, von einem nach der Ritterstraße fahrenden Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen wurde. Durch diesen Sturz hat Buchmüller das Genick gebrochen, was nach einigen Minuten seinen Tod herbeiführte. Der Verunglückte wurde mittelst Automobilfrankowagen in das städtische Krankenhaus verbracht.

(Arbeiterdiskussionsklub.) Wie in den beiden letzten Jahren, so veranstaltet auch diesmal der Klub einen „Lustigen Abend“ im „Eintrachtsaal“. Der Klub hat für diese Veranstaltung die Hofopernsängerin Kallensee und die Hofschauspielerinnen Geater, sowie die Hofchauspieler Baumbach, Krones und North gewonnen. Herr Baumbach wird als Conférencier den Abend leiten.

S. Mannheim, 30. Jan. Das Großherzogliche Bezirksamt hat der Gilbottengesellschaft „Blitz“ dahier den Geschäftsbetrieb an Sonntagen unterlagt. Die Gesellschaft hat gegen diese Verfügung bereits Rekurs beim Oberlandesgericht eingelegt. Das Bezirksamt steht auf dem Standpunkt, daß die Bestimmungen der §§ 37 und 76 der Gewerbeordnung und des § 134a des RStG. auf den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft nicht anwendbar seien, denn die Loten erhalten ihre Aufträge in Form eines Kommissionscheines von der Zentrale aus. Der Geschäftsbetrieb der Gilbottengesellschaft sei auch kein Verzehrgewerbe im Sinne des § 105i S.O. Infolgedessen

kommt lediglich die hinsichtlich der Sonntagsfeier erlassene landesherrliche Verordnung vom 18. Juni 1902 in Betracht. Diese unterlagt an Sonn- und Feiertagen das öffentliche Arbeiten, wozu u. a. auch die Arbeiten des öffentlichen Verkehrs gehören. — Der Antrag der Freien Vereinigung der Dienstmänner Mannheims auf gewerbepolizeiliche Unterlagung des Geschäftsbetriebs der Gilbottengesellschaft in der bisher geübten Art und Weise wurde vom Bezirksamt abgelehnt. — Im Vorort Käferthal ist am Donnerstag im Alter von 68 Jahren der Seelsofger der evangelischen Gemeinde, Pfarrer Karl Mößlinger, gestorben. Der Verbliebene kam vor 20 Jahren von Tüllingen bei Brrach hierher und erfreute sich in seiner Gemeinde großer Beliebtheit.

Freiburg, 28. Jan. Die Handelskammer für den Kreis Freiburg hatte sich in ihrer jüngsten Vollversammlung mit Vorschlägen zwecks Vollzugs des neuen Wettbewerbsgesetzes zu befassen. Das Großherzogliche Ministerium des Innern verfügte, daß die in den §§ 7 und 9 des Gesetzes vom 21. Juni 1909 der höheren Verwaltungsbehörde zugewiesenen Befugnisse vom Bezirksamt vorzunehmen seien. Nach § 7 „kann durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertretungen für die Ankündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen angeordnet werden, daß zuvor bei der von ihr zu bezeichnenden Stelle Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginnes zu erstatten sowie ein Verzeichnis der auszuveräußernden Waren einzureichen ist.“ Die bisher in der Erscheinung getretenen Verzeichnisse auf dem Gebiete des Ausverkaufs wesen lassen es als dringend geboten erscheinen, daß die Möglichkeit einer schärferen Kontrolle gegeben wird. Im Zusammenhang mit dem jetzt bestehenden Nachschubverbot dürfte der Zwang zur Vorlage eines Warenverzeichnisses ein Mittel sein, dem Ausverkaufsumwehen zu steuern. Es kann zwar nicht gelehrt werden, daß die Befolgung eines spezialisierten Warenverzeichnisses für größere Geschäfte mit einigen Umständen verknüpft ist; wollte man aber auf die Vorlage der Warenliste verzichten, so würde man den § 7 des Gesetzes unwirksam machen, der dem vielbeklagten Umwehen der Veranstaltung von Ausverkäufen unter nichtigem Vorwand endlich steuern will und dies nur kann, wenn er solche Verkaufsanstaltungen an besondere Bedingungen knüpft. Man gelangte zu dem Antrag an den Bezirksrat, Folgendes bestimmen zu wollen: „Bei Ausverkäufen wegen Beendigung des Geschäftsbetriebs oder eines Teils desselben, Aufgabe einer einzelnen Warengattung, Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus vorhandenen Beständen, ferner bei Ausverkäufen wegen Todesfalles, Umzugs oder Umbaus ist spätestens 14 Tage vor Beginn bei der zuständigen Handelskammer Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginnes zu erstatten, sowie ein Verzeichnis der auszuveräußernden Waren nach Art und Menge einzureichen.“ Eingehend hat man sich auch mit dem § 9 Abs. 2 des Wettbewerbsgesetzes befaßt. Dieser besagt, daß über Zahl, Zeit und Dauer der üblichen Saison- und Inventurausverkäufe der Bezirksrat Bestimmungen treffen kann. Auch diese Arten der Sonderverkäufe haben zu solchen Mißständen geführt, daß von allen Seiten die Forderung laut wurde, es möchten auch diese Verkaufsformen wieder zu dem in zurückgeführt werden, was sie eigentlich sein sollen: zu A u s s a h m e v e r k ä u f e n und es läßt sich diesem Wunsche nur durch Beschränkung auf Zahl und Zeit Rechnung tragen. Die Kleinhandelskommission gelangte zu dem Antrag, daß die Veranstaltung von Saison- und Inventurausverkäufen allen Geschäften nur zweimal im Jahre und zwar stets zu gleicher Zeit und innerhalb derselben Grenze gestattet sein möge. Nur den sog. Damenputzgeschäften solle mit Rücksicht auf die besonderen Abnahmeverhältnisse dieser Betriebe eine Ausnahmestellung eingeräumt werden. Es wurde dabei geltend gemacht, daß diese Geschäfte, besonders abhängig von der rasch sich wandelnden Mode, sehr empfindlich benachteiligt wären, wenn man ihnen nicht gestatten wollte, ihre Sonderverkäufe entsprechend bestimmten Einkaufsgewohnheiten vorzunehmen. Man einigte sich schließlich auf einen Antrag an den Bezirksrat, daß Saison- und Inventurausverkäufe von einem und demselben Geschäft während eines Kalenderjahres nur zweimal veranstaltet werden dürfen und zwar jeweils nur in der Zeit vom 15. Januar bis 5. Februar und vom 20. Juli bis 10. August. Eine Ausnahme machen die Damenputzgeschäfte; insofern, als ihre Saisonverkäufe auf die Zeit vom 1. bis 15. Dezember und 1. bis 15. Juli festgesetzt sein sollen.

### Der badische Arbeitsmarkt im Dezember 1909.

Die allgemeine Geschäftslage im Bereich der badischen öffentlichen Arbeitsnachweise zeigt ein der Jahreszeit entsprechendes Gepräge. Die Beschäftigungsmöglichkeit, namentlich für Arbeiter im Freien, nimmt immer mehr ab und die Zahl der Arbeitsuchenden vermehrt sich dementsprechend. In der männlichen Abteilung sind die offenen Stellen im 1200 und die Einstellungen um 788 gegen den Vormonat (November 1909) zurückgegangen. Auch die Zahl der Arbeitsuchenden ist, und zwar um 1312 kleiner als die im November 1909 ermittelte, was wohl — wie auch um die gleiche Zeit des Vorjahres festgestellt werden konnte — darin seinen Grund hat — daß



# Königl. Selters



einzigste natürliche Selters, von althabwürdiger Heilkraft  
 in Fällen von  
 Katarrhen der Schleimhäute und  
 Atmungsorgane.

Hervorrag. Linderungsmittel  
 bei fieberhaften Zuständen und bei  
 Lungentuberkulose, Tafelgetränk  
 von unerreichtem Wohlgeschmack.

Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.

Das beste Mittel bei kaltem, feuchtem  
 Wetter gegen Erkältung und Influenza

Dampf-Heissluft- u. elektr. Licht-Bäder

für Herren  
 und Damen  
 im

Friedrichsbad

den ganzen  
 Tag ununter-  
 brochen  
 geöffnet.

## Masken - Kostüme

für Bälle, Aufführungen und Umzüge

liefert miet- oder kaufweise in größter Reichhaltigkeit zu billigsten  
 Preisen

Schweiz. Kostüm- und Fahnen-Fabrik  
 Verleih - Institut

**J. Louis Kaiser**

Basel (Schweiz) Leopoldshöhe (Baden)

Sorgfältige, prompte Bedienung.  
 Kataloge und Kostenvorschläge gratis und franko.



## Neocithin Nerven- Nahrung

Ist das einzigartige  
 Lecithin-Nervennährmittel  
 empfohlen durch Aerzte u.  
 Professoren. Beliebt. Bro-  
 schüre in Apotheke u. Dro-  
 gerien, sonst gratis nebst  
 Geschmacksprobe v. Neo-  
 cithin u. a. H. Berlin SW. 61.  
 Man achte aber auf die  
 blauweißen Packungen  
 mit dem Nero-Kopf.  
 Preise: 100 250 500 g  
 2.80 6.50 12.— M.  
 Tablett 1.50 M., Neocithin-  
 Tabletten (15% Lecithin) 3 M.  
 Hauptdepot und Versand: Internationale Apotheke

Direktion: **COLOSSEUM** Telefon: 1938  
 G. Kiefer.

Gastspiel des Großen Oberbayerischen Bauern-Theaters.

Direktion: **Michael Dengg** aus Tegernsee-Egern.  
 Vom vorjährigen Gastspiel im Colosseum her bestens bekannt! — 30 Personen.  
 Jeden Tag ein anderes Stück. Repertoire vom 1. bis inkl. 7. Februar 1910:

1. Februar: „Im Pfarrhaus“
2. Februar: „Aus der Art geschlagen“
3. Februar: „s' Musikanten-Direktor“
4. Februar: „Almenrausch und Edelweiß“
5. Februar: „Im Herbstmanöver“
6. Februar: nachm. 4 Uhr: „Im Pfarrhaus“, abends 8 Uhr: „Die Mörder“
7. Februar: „Sündige Lieb“

**Nachlicht ohne Oel**  
 durch G.A. Glasfey  
 Nürnberg \* 155  
**Glasfey Sonnenblock**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

**Aufgebot.**  
 E. 953.2.1. Nr. 1001. Bühl. Der  
 Bahnhofportier Josef Bierling in  
 Freiburg i. B. hat den Antrag gestellt,  
 den verstorbenen Schneider Karl  
 Anton Bierling, zuletzt wohnhaft in  
 Ottersweier, Amt Bühl (Baden), für  
 tot zu erklären. Der bezeugte Ver-  
 schollene wird aufgefunden, sich spä-  
 testens in dem auf Montag den 10.  
 Oktober 1910, vormittags 9 Uhr, vor  
 dem Groß. Amtsgericht Bühl (Baden)  
 anberaumten Aufgebotsstermine zu  
 melden, widrigenfalls die Todeserklä-  
 rung erfolgen wird. An alle, welche  
 Auskunft über Leben oder Tod des  
 Verschollenen zu erteilen vermögen,  
 ergeht die Aufforderung, spätestens  
 im Aufgebotsstermine dem Groß.  
 Amtsgericht Bühl Anzeige zu machen.  
 Bühl, den 25. Januar 1910. Groß.  
 Amtsgericht I: Gz. Dr. Volze. Dies  
 veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber  
 Groß. Amtsgerichts: Könniger.

Herrn Dr. Krumm, Chefarzt der  
 chirurgischen Abteilung des Dia-  
 konissenhauses in Karlsruhe, sowie  
 Herrn Privatdozent Dr. Simon,  
 Chefarzt der chirurgischen Abteilung  
 des Wingeniuskrankenhaus in  
 Karlsruhe;  
 2. zur Beurteilung innerer  
 Krankheiten:  
 Herrn Obermedizinalrat Dr. Wil-  
 helm Bauer in Karlsruhe und als  
 dessen Stellvertreter  
 Herrn Medizinalrat Dr. Kaiser  
 in Karlsruhe,  
 Karlsruhe, den 28. Januar 1910.  
 Das Schiedsgericht  
 der Arbeiterpensionskasse für den  
 Bereich der Großh. Badischen Staats-  
 eisenbahn, Bodenfeldenpfaffstätt-  
 sowie der Großh. Salinenverwaltung.  
 Der Vorsitzende:  
 R i h n.

### Redtspraktikant

Volontärstelle frei; Anmeldungen auf  
 sofort oder später. E. 514.4  
 Großh. Bezirksamt Emmendingen.

### Oesterreichisch-Ungarisch- Südbadischer Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 1. Februar 1910  
 rung von frischen, toten Fischen von  
 Budapest nach Konstanz ein Fracht-  
 wird für die eilumgängige Beförde-  
 rung von 1336 Cts. für 100 kg ein-  
 geführt. E. 962  
 Karlsruhe, den 29. Januar 1910.  
 Großh. Generaldirektion  
 der Badischen Staatseisenbahnen.

### Süddeutsch- Oesterreichisch-Ungarischer Eisenbahnverband.

(Ausnahmetarif für Steinkohlen usw.)  
 Teil II, Heft A 7 vom 1. Februar 1910.)  
 Auf 1. Februar 1910 erscheint an  
 Stelle der auf 31. Januar 1910  
 aufgehobenen Kohlenausnahmetarife  
 Teil V Heft 1 vom 1. November 1897  
 und Teil V Heft 2 vom 1. Mai 1900  
 ein neuer Ausnahmetarif. E. 963  
 Karlsruhe, den 29. Januar 1910.  
 Großh. Generaldirektion  
 der Badischen Staatseisenbahnen.

### Badischer Sinnengütertarif.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar  
 1910 wird die Vorschrift Ziffer 7 der  
 besonderen Bestimmungen zum Neben-  
 gebührentarif auf Seite 18 des badi-  
 schen Sinnengütertarifs Abteilung I  
 dahin ergänzt, daß die Beförderung der  
 beim Übergang über die Landesgrenze  
 erforderlichen Zollformalitäten auch  
 gebührenfrei erfolgt für Sendungen  
 im deutsch-südfranzösischen Güterver-  
 kehr, die über Genf und Les Verrières  
 nach den badiischen Stationen Kon-  
 stanz, Schaffhausen und Singen über  
 Waldshut befördert werden. E. 963  
 Karlsruhe, den 30. Januar 1910.  
 Großh. Generaldirektion  
 der Badischen Staatseisenbahnen.

### Kaufmann

34 Jahre, mit gutem Geschäft und  
 Vermögen, tadelloser Ruf und  
 Charakter, wünscht tücht. häuslich  
 erzogenes, geb. Fräulein von an-  
 genehmem Aussehen, evang., das  
 Lust und Liebe zum Geschäft hat,  
 fernen zu lernen zwecks Heirat.  
 Anonym. zwecklos. Vermittlung  
 von Eltern erwünscht. Distretion  
 Ehrensache. Offerten unter E. 913  
 an die Expedition dieses Blattes.

### Bad. Rote + Geldlotterie

Ziehung 12. März 1910  
**44000 M.**  
 2 Hauptgewinne in Bar  
**20000 M.**  
 586 Geldgewinne  
**14000 M.**  
 2800 Geldgewinne  
**10000 M.**  
 Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.,  
 Porto u. Liste 30 Pf.  
 empfiehlt Lotterie-Unternehmer  
**J. Stürmer** Straßburg i. E.  
 Langstraße 107

### Konrad Schwarz

nur Waldstr. 50 Tel. 352  
**Sanitäre** Werkstätte f. Neuan-  
**Anlagen u.** lagen u. Reparaturen  
**Beleuchtung** bei billiger Berechnung  
 Großes Lager — Rabatmarken.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

**Kontursverfahren.**  
 E. 978. Nr. 854. Gengenbach. Über  
 das Vermögen des Drogeristen Ludwig  
 Gähner in Gengenbach ist heute am  
 29. Januar 1910, vormittags 10 1/2  
 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet  
 worden.  
 Kaufmann Wilhelm Sartier in  
 Gengenbach ist zum Kontursverwalter  
 ernannt.  
 Kontursforderungen sind bis zum  
 21. Februar 1910 bei dem Gerichte  
 anzumelden.  
 Es ist Termin anberaumt vor dem  
 Großh. Amtsgericht Gengenbach zur  
 Beschlußfassung über die Wahl  
 eines andern Verwalters, über die  
 Bestellung eines Gläubigerausschusses  
 und eintretendenfalls über die in §  
 132 der Kontursordnung bezeichneten  
 Gegenstände, sowie zur Prüfung der  
 angemeldeten Forderungen auf  
 Dienstag, den 1. März 1910,  
 vormittags 10 Uhr.  
 Allen Personen, welche eine zur  
 Kontursmasse gehörige Sache in Bes-  
 itz haben oder zur Kontursmasse et-  
 was schuldig sind, wird aufgegeben,  
 nichts an den Gemeinverwalter zu  
 verabsorgen oder zu leisten, auch die  
 Verpflichtung auferlegt, von dem Bes-  
 itz der Sache und von den Forde-  
 rungen, für welche sie aus der Sache  
 abgedeckte Befriedigung in An-  
 spruch nehmen, dem Kontursverwal-  
 ter bis zum 21. Februar 1910 Anzeige  
 zu machen.  
 Gengenbach, den 29. Januar 1910.  
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
 Herpferger, Gr. Amtsgerichtsfretär.

Färberei und chem. Waschanstalt  
 vorm. Ed. Printz n. G.  
 reinigt in kürzester  
 Frist  
**Gesellschaftsanzüge**  
 Maskenkostüme aller Art etc.  
 Kaiserstraße 65, 193, 245,  
 Kaiserallee 31, Erbprinzenstr. 10,  
 Ludwig Wilhelmstraße 11, Schützenstr. 8,  
 Werderstraße 35 — Telefon Nr. 63

Während der  
**= Weissen Woche =**  
 von Donnerstag, 27. Januar bis einschl. 5. Febr.  
 bietet sich meiner verehrlichen Kundschaft durch  
 Verabfolgung doppelter Rabattmarken od. 10 Prozent in bar  
 eine günstige Gelegenheit zum Einkauf ganzer  
**Kücheneinrichtungen, einzelner Ersatzstücke f. d. Haushalt**  
 u. die Küche, Wirtschaftsporzellan u. Glaswaren,  
**Kaffee-, Tee- und Speisen-Servicen, Wasch-**  
**garnituren, EBbestecken aller Art.** E. 914  
 Ausserdem erhalten Sie auf  
**Kochschranke „Universal“ sowie Kochkisten, „Fee“**  
 während dieser Zeit **doppelte Rabattmarken.**  
**Edmund Eberhard** Haus- u. Küchengeräte-Magazin  
 Ludwigsplatz 40, Tel. 1264

### Ludwig Schweisgut

Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4  
 Telefon 1711 empfiehlt Besteht seit 1864  
 Gesch. 307 909.

Pianos Flügel Harmoniums.  
 Nur allerbeste Fabrikate wie:  
 Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf.,  
 Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.— bis  
 M. 1600.— und höher;  
**Thürmer-Pianos** in der Preislage von M. 575.—  
 bis M. 775.—. o. Einfache Pianinos zu M. 480.— netto.  
**Mannborg-Harmoniums** M. 110.— bis M. 750.— und höher.  
 Pianola-Piano. Welte-Mignon.  
**Über 100 Instrumente zur Auswahl.**  
 Reelle Preise. Unbedingte Garantie.  
 Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.  
 Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.  
 Billige, neue Pianinos zu M. 380.— auf Bestellung lieferbar.

Habe mich **Klavierlehrer und Solorepetitor** nieder-  
 hier als gelassen.  
 Speziell Studium von Wagners Tondramen; für Bühne streng gewissen-  
 hafte Interpretation und Repetition (Stil nach Münchner Tradition) für  
 :: Dilettanten, Anleitung zu verständnisvollem Studium derselben. ::  
**Alfred Reifenberg, Waldhornstr. 8, III. Stock.**